

Die Positionierung als wettbewerblicher Messstellenbetreiber – Chance und Herausforderung zugleich

Marcel Malcher und Judith Hermann

Die Auswirkungen des Messstellenbetriebsgesetzes (MsbG) bewegen die Energiebranche derzeit wie kaum ein anderes Thema. Der Messstellenbetrieb in seiner bisherigen Form hat ausgedient und durchlebt eine starke Veränderung, denn ein zentrales Ziel des MsbG ist die Liberalisierung des Messwesens. Dies hat zwangsläufig zur Folge, dass sich die regulierten Netze als originärer grundzuständiger Messstellenbetreiber (gMSB) mit einem zunehmenden Wettbewerb konfrontiert sehen. Gleichzeitig identifizieren auch immer mehr Vertriebe die Möglichkeit der Positionierung als wettbewerblicher Messstellenbetreiber (wMSB) als potientielles neues Geschäftsfeld für sich. Doch was bewegt sie dazu, den Schritt in dieses neue Themengebiet zu wagen und mit welchen Herausforderungen haben sie zu kämpfen?

Für viele EVU ist die Positionierung als wMSB nur ein logischer und notwendiger Schritt im Hinblick auf die Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Zeitalter. Auf den ersten Blick birgt die Ausprägung des wMSB im Unternehmen viele Vorteile gegenüber dem gMSB (Abb. 1).

Vor- und Nachteile

Allgemein gilt, dass die Herausforderungen des gMSB die Chancen des wMSB sind. Dabei lässt nicht nur die Flexibilität im Hinblick auf die Schließung und Ausgestaltung von Verträgen und die damit erhöhte Kundenbindung viele EVU derzeit die Optionen des wMSB evaluieren. Auch für den Aufbau und die Nutzung der digitalen Infrastruktur als Basis für neue Produkte und Mehrwertdienstleistungen bietet die Positionierung

als wMSB einen entscheidenden Vorteil: Der wMSB kann selbst steuern, welche Messstellen er umrüstet, um die benötigte Infrastruktur für sein innovatives Dienstleistungsangebot bereitzustellen. Würde er dies nicht tun, wäre der Vertrieb auf den Rollout des gMSB angewiesen und könnte nur analog dazu seine Produkte anbieten.

Auf den zweiten Blick ist die Positionierung als wMSB jedoch nicht nur mit Vorteilen verbunden, sondern birgt auch einige grundlegende Herausforderungen in sich. Gerade bei der Festlegung und Planung der Umsetzungsstrategie stoßen viele Unternehmen an ihre Grenzen. Bei gleichzeitiger Ausprägung von gMSB und wMSB im Unternehmen sollte der schlanke Aufbau von Organisation, Prozessen und IT im Fokus stehen. Nur so können Doppelarbeiten vermieden und

Synergiepotentiale optimal genutzt werden, um den Messstellenbetrieb wirtschaftlich attraktiv darzustellen (Abb. 2).

In der Praxis ergeben sich diesbezüglich allerdings einige Hindernisse. Die MSB-Prozesse könnten -zumindest vom Grundgedanken her- auf Grund ihrer Gleichartigkeiten noch sehr gut synchronisiert und zentral durchgeführt werden, aber gerade im Hinblick auf die Harmonisierung der Organisation kommt es zu verschiedenen Schwierigkeiten.

Für rechtlich entflochtene EVU gibt es eine Reihe von Varianten zur Ausgestaltung der Organisation, wie z.B. die Einrichtung eines Shared Service oder die Nutzung des gMSB als Dienstleister. Auch die Abwicklung des Messstellenbetriebs über die Beistellung ist denkbar, um so den Aufwand für die Ausprägung des wMSB besonders gering zu halten. De-Minimis-Unternehmen hingegen stoßen hierbei schnell an ihre Grenzen. So stellt zum Beispiel schon die Vergabe der BDEW Codenummern für den Messstellenbetrieb eines der ersten Hindernisse dar. Je Unternehmen wird pro Marktrolle nur eine Codenummer vergeben. Hierbei wird im Bereich Messstellenbetrieb allerdings nicht zwischen gMSB und wMSB im Speziellen unterschieden. Somit erhalten De-Minimis-Unternehmen nur eine BDEW-Codenummer für die Marktrolle MSB, obwohl sie zwei verschiedene Ausprägungen haben.

Eine viel größere Hürde stellt jedoch die Auffassung der Bundesnetzagentur zur Ausprägung von gMSB und wMSB innerhalb eines Unternehmens dar. So wird in den gemeinsamen Auslegungsgrundsätzen der Regulie-



Abb. 1 Gegenüberstellung gMSB vs. wMSB

rungsbehörden des Bundes und der Länder vom 14.07.2017 darauf verwiesen, dass gMSB und wMSB nicht in derselben juristischen Person abgebildet werden dürfen. Somit müssen De-Minimis-Unternehmen, die sowohl die grundzuständige als auch wettbewerbliche Komponente ausprägen möchten, eine eigene Gesellschaft ausgründen. Dies stellt für die betroffenen Unternehmen einen erheblichen Mehraufwand dar, den es bei der Positionierungsentscheidung zu berücksichtigen gilt.

Messstellenbetrieb unternehmensweit betrachten

Ungeachtet dieser Herausforderungen gilt jedoch für EVU der Ratschlag, den Messstellenbetrieb nicht weiter nur als reines Netzthema zu behandeln, sondern unternehmensweit zu betrachten. Die Ausprägung des wMSB ist zwar nicht zwangsläufig für jedes Unternehmen empfehlenswert, allerdings sollten die einzelnen Handlungsoptionen nach verschiedenen Kriterien bewertet werden, um ein umfassendes Bild über Chancen und Risiken der Positionierung bzw. Nicht-Positionierung zu erhalten.

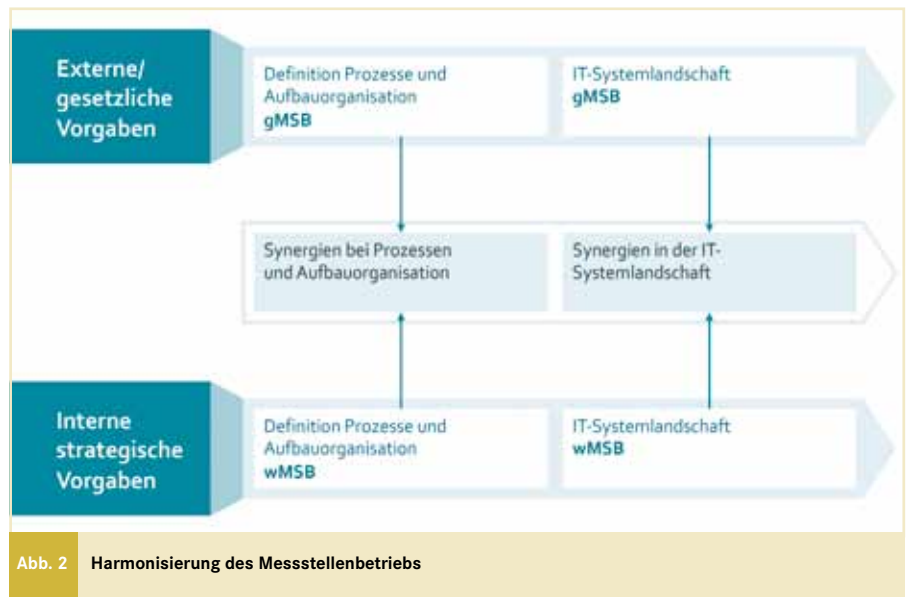


Abb. 2 Harmonisierung des Messstellenbetriebs

Diese Bewertung hilft darüber hinaus auch, die Bedeutung des Messstellenbetriebs für die Zukunft der Energiewirtschaft zu begreifen, Kundenstrukturen und -wünsche besser kennenzulernen und die Wechselwirkungen innerhalb des eigenen Unternehmens zu verstehen, um so die eigene Position langfristig im Markt zu stärken.

*M. Malcher und J. Hermann, Becker Büttner
Held Consulting AG, Köln
Marcel.Malcher@bbh-beratung.de*



Die EEX gestaltet den
Strommarkt der Zukunft.

eex

part of eex group

Die European Energy Exchange (EEX) bietet Zugang zu 17 europäischen Strom-Terminmärkten auf einer Plattform – darunter der liquideste europäische Stromkontrakt Phelix-DE. In enger Zusammenarbeit mit ihren Marktteilnehmern erweitert sie kontinuierlich ihr Produktangebot. Im Jahr 2018 wird die EEX weitere kurzfristige Fälligkeiten am Strom-Terminmarkt einführen.

www.eex.com